



Top-Sound für

Eine Marktübersicht findet ihr ab Seite 146

Wohnzimmer und Bühne

Warum E-Drums der Renner sind

E-Drums sind angesagter denn je, weil sie viele Vorteile bieten: Sie klingen nach Schlagzeug, so wie ihr es von CD gewohnt seid, die Geräusentwicklung ist deutlich geringer als bei akustischen Drums und aktuelle Steuerteile bieten zudem noch eine Vielzahl an Übungsprogrammen.

Elektronische Drumsets gibt es seit den Siebzigern. Die sahen zwar interessant aus – mehreckige Pads –, aber was sie musikalisch leisten konnten, war doch etwas beschränkt und klang insbesondere bezüglich Cymbals noch weit weg von akustischen Vorbildern. Seitdem hat sich einiges getan. Heute sind E-Drums ernst zu nehmende Instrumente, die – ähnlich wie die E-Gitarre zur akustischen Klampfe – ihren eigenen Platz

gegenüber akustischen Schlagzeugen einnehmen. Spitzentrommler wie Omar Hakim nutzen sie live und im Studio. Was beim Kauf zu beachten ist, ihre Vor- und Nachteile – damit beschäftigt sich dieser Ratgeber.

Das Soundmodul erzeugt den Ton

Schlagt ihr auf elektronische Trommeln, die so genannten Pads, hört ihr zunächst fast nichts. Der Klang entsteht im Soundmodul. Dadurch



Ideal für Homerecording:
Performance Pad von Alesis.
Wer noch einen Hi-Hatcontroller und ein Bassdrumpad anschließt, hat ein superkompaktes E-Set.

lassen sich alle möglichen Sounds produzieren, die auf einem akustischen Set unmöglich wären – für Stilrichtungen wie Techno, Dance und Fusion ist so etwas enorm wichtig. Aber

auch Klänge akustischer Drums sind vom Soundmodul zu haben. Sie werden von den Herstellern mit Samplern digital aufgenommen und gespeichert. Das Tolle dabei ist, dass jedes Modul eine große Menge verschiedener Klänge aus der Schlagzeugwelt im Speicher trägt. Der Schlag aufs Pad erzeugt einen elektrischen Impuls im Soundmodul, der wiederum das Sample (den dort gespeicherten Klang) abrufen. Mit Verstärkung über Lautsprecherboxen oder Kopfhörer könnt ihr die Drumsounds hören. Eine Vielfalt von Möglichkeiten ist so auf Knopfdruck beziehungsweise Stockschlag abrufbar.

E-Drums benötigen wenig Platz

Sogar zu Hause lässt sich ein Set leicht auf und abbauen. Ihr könnt es zusammenklappen und an die Wand oder in den Schrank stellen. Viele E-Schlagzeuge lassen sich leicht in einer einzigen Tasche verstauen und so transportieren. Das



Rückansicht eines hochwertigen Soundmoduls: Viele Trigger-eingänge und USB-Schnittstelle helfen allen E-Drummern. Die Einzelausgänge benötigen vor allem Profis.

ist Spitze, wenn ihr euer Schlagzeug ohne viel Aufwand zum Proben mitnehmen möchtet. Auf- und Abbauprozess sind kein Thema.

Der Nachbar bleibt ungestört

Wie schon gesagt: Der Ton wird elektronisch erzeugt. Die Trommeln haben keine herkömmlichen Felle aufgespannt, sondern sind entweder in Form von Gummipads gehalten oder, wenns in die höheren Preisklassen geht, mit Meshheads ausgerüstet. Bei Letzteren handelt es sich um netzartige Gewebefelle. Wenn ihr die Dinger spielt, verursacht der Stockaufprall kaum ein Geräusch. Das ist wichtig, wenn ihr zu Hause üben möchtet. Ihr setzt einfach den Kopfhörer auf und trommelt los. Das hört sich für euch prima an und stört keinen.

Der Sound stimmt immer

Ändert ihr nichts an den Einstellungen im Soundmodul, klingen eure E-Drums immer gleich gut. Für einen flotten Gig ist das ideal. Ihr wählt das entsprechende Set an,



Platz für die Sounds von morgen: Schächte für Erweiterungskarten und -platinen

das Modul schickt den Sound an die PA und fertig. Lautstärke ist kein Problem – die stellt der Techniker am Mischpult ein. Im Aufnahmestudio genießen E-Drummer ebenfalls große Vorteile. Die oft schwierige Mikrofonierung fällt weg. Das spart viel Zeit und macht die ganze Sache weniger aufwändig.

Mit dem Modul trainieren

Herzstück oder vielleicht besser gesagt: das Gehirn eines E-Sets ist das Soundmodul. Es ist ein kleiner Computer, der die vom Trigger eingehenden Signale bearbeitet und mit den entsprechenden Sounds und Effekten verknüpft. Von entscheidender Wichtigkeit ist, wie genau, wie schnell und wie präzise das ankommende Triggersignal weiterverarbeitet wird. Was an dynamischem Umfang mit einer akustischen Trommel leicht zu machen ist, stellt für ein Modul eine hohe Rechenleistung dar. Das zeigt sich sofort, wenn ihr einen Wirbel auf der elektronischen Snare ausprobiert. Bei langsameren Modulen kommt der Prozessor ab einer gewissen Geschwindigkeit einfach nicht mehr mit. Der Sound hat Aussetzer. Ein anderer Qualitätsfaktor ist der dynamische Umfang. Entscheidend ist, wie viele Nuancen das Modul in der entsprechenden Lautstärke wiedergeben kann.

Für Soundmodule gilt die Regel: Teurer ist tatsächlich besser. Die Edelteile des Metiers bieten zahlreiche Möglichkeiten, die Sounds zu bearbeiten, abzuspeichern, mit Effekten zu versehen etc. Für Drummer, die mit dem E-Drumset auf großen Bühnen spielen und im Studio für Aufnahmen einsetzen, ist das ein unverzichtbarer Vorteil. Dennoch leisten auch Einsteigermodelle hervorragende Dienste – gerade zum Üben. Dafür gibt es des Weiteren Funktionen wie Metronom oder auch einen Schlagzeug-Tutor, mit dem ihr neue Grooves ler-

Gummipads lassen sich wegen ihrer kompakten Größe auch leicht in ein akustisches Drumset integrieren.

Große Auswahl an *Fame* Sets unter www.musicstore.de

Fame Beginner Set „Standard“

Fame Beginner Set „Deluxe“

Fame Maple Set „Standard“

Fame Kiddy Drumset

nen könnt. Die Vorteile der Klangvielfalt und des fast lautlosen Spielens sind auch hier voll vorhanden. Und Hand aufs Herz: Ihr wollt loslegen und nicht permanent an Sounds rum-schrauben, oder?

Verbindungen zu noch mehr Sounds: MIDI

MIDI-Ein- und -Ausgänge sind Standard für ein Modul, um digitale Daten mit anderen elektronischen, MIDI-fähigen Instrumenten auszutauschen. Damit könnt ihr beispielsweise noch mehr Klänge erzeugen, indem ihr einen Softwaresampler in eurem PC ansteuert. Durch seine Ein- und Ausgänge lässt sich ein vernünftiges Soundmodul leicht in ein Homerecording-Studio integrieren. Eigene Aufnahmen zu Playalongs sind dann unkompliziert zu realisieren.

Drumpads besitzen große Unterschiede in der Konstruktion

E-Drumpads sind kreisrund und etwa vier bis fünf Zentimeter hoch. Innen befindet sich entweder ein Piezotonabnehmer oder ein spezieller Widerstand. Wenn ihr auf das Pad schlagt, ändert sich die elektrische Spannung und das daraus resultierende Signal wandert via Kabel



Ideal für das Üben zu Hause: Mit Meshheads ausgerüstete Pads erzeugen weniger Geräusche.

ans Soundmodul. Die meisten Pads sind kleiner als akustische Trommeln und lassen sich dadurch leicht positionieren. Hochklassige Pads reagieren je nach Anschlagstelle unterschiedlich (Positional Sensing). Allerdings setzen auch nur hochklassige Module diese feindifferenzierenden Signale sinnvoll um.

Meshheads sind als Schlagfläche beim Spiel leiser als Gummischlagflächen. Viele Drummer



Elektronische und akustische Schlaginstrumente lassen sich prima miteinander kombinieren. Dieses umfangreiche Hybrid-Set von Carola Grey dürfte wohl jeden Schlagzeuger inspirieren, der darauf spielen darf.

sagen Meshheads ein im Vergleich zu akustischen Trommelfellen realistischeres Spielgefühl nach. Andere sehen das genau andersrum. Das ist Geschmacksache. Die Schlagfläche lässt sich über Vierkantschrauben spannen, um das Rückprallverhalten der Stöcke an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. Die Klanghöhe des Samples lässt sich dadurch übrigens nicht verändern, das müsst ihr im Modul vornehmen. Im Allgemeinen sind die Pads mit Gewebefellen teurer als die Gummipendants.

Der Trigger eines Monopads bedient nur ein Sample. Für Toms reicht das oft aus. Teurer wirds, wenn die Pads einen zweiten Trigger am Rand besitzen sollen. Bei der Snare fast unverzichtbar, um Rimshots und -clicks erzeugen zu können. Als Tompad bereichern solche Stereopads durchaus eure Kreativität. In den hohen Preisregionen sind sogar Pads mit richtigen Holzkesseln erhältlich. Dann ist das E-Set optisch kaum vom akustischen zu unterscheiden.

Gummi statt Bronze: Beckenpads

Beckenpads sind meist gummibeschichtet und kreisrund. Viele preiswerte Modelle besitzen die Form eines Kreissegments. Optimalerweise hängen die Beckenpads ähnlich lose wie akustische Cymbals. Hochwertige Beckenpads besitzen mehrere Trigger, sodass an Kuppe, der Spielfläche und am Rand unterschiedliche Sounds angesteuert werden können

– vorausgesetzt das Soundmodul kann das umsetzen. Einige Hersteller versuchen sogar mit Metalloberflächen die Bespielbarkeit und Optik akustischer Cymbals nachzuahmen.

Bei einfachen E-Drumsets sieht das Hi-Hatpad aus wie ein Tompad. Angeschlossen ist ein Controller-Pedal, das den Sound moduliert und das Öffnen und Schließen eines akustischen Cymbalpaars simuliert. Hochwertige Sets verwenden eine konventionelle Hi-Hatmaschine mit zwei Beckenpads, die sich auf und zu bewegen lassen. Die Kontrolle und der Klang dieser E-Hi-Hats sind wesentlich professioneller. Aber auch hier gilt, dass das Soundmodul dieses Potenzial umsetzen können muss.

Racks sind praktischer als Einzelstative

Bei E-Sets sind Racks die optimale Hardwarevariante. Zwei Beine, verbunden mit Querstangen, die Snare-, Tom- und Beckenpads halten, sowie ein Ausleger links und rechts für Standtom, Hi-Hat und Soundmodul sind in der Regel ausreichend. Standardracks für E-Drums sind leicht auf- und abzubauen und nehmen wenig Platz in Anspruch. ■ Thomas Boepple



Mit einem Hi-Hat-Controller simuliert ihr das Öffnen und Schließen eines akustischen Beckenpaares.